

Inhalt

Thema

- 99 Zum Thema: Teilnehmende
- 100 Bernhard Grümme
Nur für kulturell Begüterte? Verengungen in der kirchlichen Erwachsenenbildung
- 104 Ute Holm
Menschenbilder in der Erwachsenenbildung. Vorstellungen von den Teilnehmenden
- 108 Johanna Gebrande, Rudolf Tippelt
Inklusion aus der Perspektive der Zielgruppenforschung. Teilhabe in der Erwachsenenbildung
- 112 Jutta Reich-Claassen
Teilnahme an Erwachsenenbildung aus »erwartungswidriger« Perspektive. Welche Rolle spielen frühe Lernerfahrungen und Einstellungen zu Bildung?

Bildung heute

- 116 **Europäische Dimensionen der Erwachsenenbildung verankern.** Neue Dachmarke in der Nationalen Agentur Bildung für Europa für die Erwachsenenbildung
- 118 **Petition der Weiterbildungsträger in Rheinland-Pfalz.** Aufruf zu den Koalitionsverhandlungen
- 119 **Katholische Arbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung der Schweiz und Liechtensteins.** Institutionen der katholischen Erwachsenenbildung (13)

Aus der KEB

- 120 **Flüchtlingsintegration: Hohes Engagement der katholischen Erwachsenenbildung.** Andere Themen dürfen nicht vernachlässigt werden / Mitgliederversammlung der KEB Deutschland in Trier
- 121 Dr. Anneliese Mayer: Position. **»An die Ränder gehen...«**
- 122 **Europa: PR im Dienst der Erwachsenenbildung.** Projekt zur Erstellung von didaktischen Materialien / Präsentation im November
- 123 **Spitzenwerte beim 100. Katholikentag: Familie, Gerechtigkeit und Freiheit.** Angebote der katholischen Erwachsenenbildung boten intensiven Wertediskurs

Österreich

- 124 Dolma Breunig: **Zielgruppe »Bildungsferne«.** Entfernt sich der Mensch von der Bildung oder die Bildung vom Menschen?
- 126 Reinhard Ehgartner: **Sich und die Welt entdecken.** Vorlesepaten/-innen schaffen Räume der Begegnung
- 127 Christine Feiner-Laner: **Lebendige Gemeinschaft erleben.** Was sich Teilnehmende wünschen: »Visionstag« im Haus der Frauen – Erholungs- und Bildungszentrum in St. Johann

Umschau

- 128 Michael Görtler: **Migration als Herausforderung der politischen Bildung.** Bildungspraxis zwischen Vermittlungs- und Präventionsfunktion
- 131 Hermann Huba: **Bildung angesichts offener Zukunft.** Eine Replik

Praxis

- 132 Antje von Rein: **Zielgruppenmarketing.** Milieuorientierung in der Praxis der Erwachsenenbildung
- 134 Wolf-Peter Szepansky: **Konsensorientierte Gesprächsführung.** Wie geht man mit »schwierigen« Teilnehmenden um?
- 135 Gertrud Wolf: **Adults only.** Der Teilnehmende als Erwachsener

Material

- 138 **Praxishilfen und Publikationen**
- 139 Internetrecherche: **1.520.442 Hühner**
- 140 **Rezensionen**

Bildserie

»Norm braucht Vielfalt«: In diesem Heft zeigen wir Porträts, die im Rahmen des Projekts »Norm braucht Vielfalt – Initiative Inklusion mit Kunst und Kultur« von Felix Groteloh (Freiburg) fotografiert worden sind. Mehr dazu auf Seite 103.

Zum Thema: Teilnehmende

Wer sind eigentlich die »Teilnehmenden« der Erwachsenenbildung? Was zunächst nur nach rein statistischen Zahlen klingt, berührt letztlich das Grundverständnis der Erwachsenenbildung. Die Perspektive richtet sich so zunächst auf die Makroebene, auf die Rolle, die Erwachsenenbildung in der Gesellschaft und für die Menschen in ihr haben kann und haben sollte. Für die katholische Erwachsenenbildung ist diese Frage eine grundlegende. Sie erfüllt mit ihren Akademien, Bildungswerken und Familienbildungsstätten gesamtgesellschaftliche, kirchliche und persönliche Funktionen. Daraus ergeben sich ganz unterschiedliche Adressaten/-innen, von aktiven Gemeindemitgliedern bis zu benachteiligten Gruppen in der Gesellschaft.

Adressaten/-innen, Teilnehmende, Zielgruppen

Zwischen den »Adressaten/-innen«, die die Erwachsenenbildung grundsätzlich ansprechen will, und den »Teilnehmenden«, die auch wirklich erreicht werden, gibt es naturgemäß oftmals deutliche Unterschiede. Mit einem gezielten Marketing, das sich auf bestimmte »Zielgruppen« richtet, soll diese Differenz ausgeglichen werden. Auf der Mikroebene sind es dann die konkreten Männer und Frauen, die ein Angebot der Erwachsenenbildung nutzen. Hier

geht es dann darum, das Setting, die Inhalte und das Instrumentarium so auf diese Menschen auszurichten, dass der Lernerfolg auch eintreten kann. Der milieuspezifische Hintergrund ist dabei ebenso relevant wie die Kompetenzen, die Biografie oder die persönliche Motivation. In den konkreten Lehr-/Lernsituationen greifen dann (wenn es typische Seminare sind) darüber hinaus die Prinzipien der Gruppendynamik. Teilnehmende und Dozenten/-innen bewegen sich in einem komplexen Spiel von Rollen, Aufgaben und Erwartungen, das etwa nach Transaktionsanalyse ein Lernen fördern und ebenso verhindern kann.

In den Beiträgen dieses Heftes tritt diese Polarität deutlich zum Vorschein. Auf der einen Seite bestimmen verengte Orientierungen auf bestimmte Gruppen bzw. Milieus oder das eigene Menschenbild die Ausrichtung der Arbeit. Auf der anderen Seite stehen die tatsächlichen Teilnehmenden, die im Rahmen ihrer Bedürfnisse und persönlicher Dispositionen Angebote nutzen – oder eben nicht, obwohl man vielleicht gerade sie erreichen möchte.

Leo und PIAAC

Solche Schwierigkeiten werden bei einem aktuellen Problem besonders sichtbar, das die Diskussion und auch dieses Hefts durchzieht: Wie kann Erwach-

senbildung benachteiligte Menschen erreichen? Auf wissenschaftlicher Seite haben die Studien zum funktionalen Analphabetismus (leo. – Level-One-Studie) sowie zu den Kompetenzen (PIAAC) gezeigt, dass es einen erschreckend hohen Anteil in Deutschland gibt, dem grundlegende Kompetenz fehlt. Hinzu kommt, dass auf kirchlicher Seite Papst Franziskus mit dem Konzept der »Option für die Armen« einen deutlichen Arbeitsauftrag an alle in der katholischen Kirche tätigen Menschen gerichtet hat. Aber zwischen gesellschaftlicher Notwendigkeit und tatsächlicher Realisierung klafft eine große Lücke. Ein gutes Beispiel ist der funktionale Analphabetismus. Obwohl rund 7,5 Millionen Menschen in Deutschland nicht richtig lesen und schreiben können, besuchen die wenigsten dieser Gruppe Alphabetisierungskurse.

Eine gute Grundlage, um mehr über Teilnehmende zu erfahren, ist die Statistik. Alle zwei bis drei Jahre gibt der Adult Education Survey (AES) Auskunft über das Weiterbildungsverhalten. Demnach ist die Teilnahmequote steigend. Im Zeitraum der letzten Untersuchung 2014 nahmen 51 % der 18- bis 64-Jährigen an einer Weiterbildung teil (2007: 43 %), die überwiegende Mehrheit im Rahmen einer betrieblichen Weiterbildung (70 %), 13 % buchten eine individuelle berufliche Weiterbildung und 17 % eine nicht-berufsbezogene Weiterbildung.¹

Eine gute Quelle für die Teilnahme an der katholischen Erwachsenenbildung ist die »Weiterbildungsstatistik im Verbund«, die in Kooperation mit der KEB und anderen Weiterbildungsanbietern erstellt wird. Diese zählt 1,8 Millionen »Teilnahmen« mit stabiler Tendenz. Besucht wurden hauptsächlich die Bereiche »Sprachen« (24,1 %), Kultur/Gestalten (16,1 %) und Arbeit/Beruf (9,9 %).

Michael Sommer



Fotos: Felix Groteloh

¹ »Weiterbildungsverhalten in Deutschland« Trendbericht 2015. Betriebliche und individuelle Weiterbildungsaktivitäten. Bonn 2015.
Horn, H.; Lux, T.; Ambos, I.: Weiterbildungsstatistik im Verbund 2013, www.die-bonn.de/doks/2015-weiterbildungsstatistik-01.pdf.